

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG  
30. 3. 1967  
11. JG./33 603  
13 PFENNIG



Die Aufnahme von Helga RADTKE, die die „Academiker“ im Klubhaus zeigt, ist eine der letzten Einsendungen zum Fotowettbewerb der UZ; für den heute Einsendeschluß ist. Auf unserem Presseball am 13. April wurden die Preisträger bekanntgegeben.

## Studenten an der Seite und inmitten der Arbeiter

der Seite und inmitten seiner Brüder, der Handarbeiter, eine bedeutende Rolle in der nahenden Revolution zu spielen.“ – An der Seite und inmitten! Nicht Vormund also, sondern Komplgefährten sind sozialistische Studenten den Arbeitern in den Betrieben.

Es ist hier nicht der Platz, die Rolle der Arbeiterklasse als geschichtsbildende Kraft im einzelnen zu begründen. Sie ergibt sich im Sozialismus aus ihrer Schlüsselstellung in der entscheidenden Sphäre menschlicher Tätigkeit, der materiellen Produktion. Hier, in der täglichen Auseinandersetzung mit ökonomischen und politischen, moralischen und kulturellen Problemen, vollzieht sich der stetige Prozeß der Herausbildung und Vervollkommnung des Klassenbewußtseins der Arbeiter. Da das aber nicht genügt, ist es Anliegen ihres Vortrupps, der Partei der Arbeiterklasse, diesen zunächst spontanen Prozeß durch die allseitige Verbreitung der wissenschaftlichen Weltanschauung zu fördern. Mit diesem Ziel der Partei zu helfen bei der Entwicklung eines regen geistigen Lebens ist auf Grund ihrer theoretischen Bildung die besondere Pflicht sozialistischer Studenten, der sie gemeinsam mit den besten, fortgeschrittensten Arbeitern nachkommen. Die sozialistischen Studenten – zum großen Teil selbst aus der Arbeiterklasse stammend – sind in der Lage, dieser Aufgabe gerecht zu werden, weil unter den Bedingungen des Sozialismus ihre gesellschaftlichen Interessen und die der Arbeiter in keiner Weise divergieren. Als Glieder der immer fester sich fügenden sozialistischen Menschengemeinschaft ein: sie, die künftige Intelligenz, mit den Arbeitern das gemeinsame Ziel: der Sozialismus.

Doch dieses praktische Zusammenwirken ist kein einseitiger Prozeß, vielmehr ein Wechselverhältnis, das auch den Studenten vielfältige nützliche Impulse vermittelt. Nicht nur, daß die Studenten dadurch mannigfaltige Gelegenheiten er-

halten, die Stabilität ihres theoretischen Wissens in den Stürmen der Praxis zu erproben und auf diese Weise Anregungen für das Studium erhalten. Das Wichtigste für sie ist wohl, daß sie durch diesen Kontakt – dem libyschen Sagenhelden Antäus gleich, der aus der Berührung mit der Erde jedesmal neue Kraft gewann – all die sich in den Betrieben ständig entwickelnden Elemente des Klassenbewußtseins der Arbeiter in sich aufnehmen können.

Der tägliche Kampf der Arbeiter um hohe Leistungen bei der Stärkung unserer sozialistischen Republik gibt ihnen das Beispiel für ihre eigene tägliche Entscheidung für den Sozialismus und die sozialistische Deutsche Demokratische Republik im Studium, in ihrer späteren praktischen Tätigkeit wie in ihrem gesamten Auftreten. Dieser Kontakt hilft ihnen, dem theoretischen Fundament für einen festen Klassenstandpunkt die praktische Seite – eine tiefe emotionale Bindung zur Arbeiterklasse und ein festes, bewußtes Vertrauen zur Politik ihrer Partei eingeschlossen – hinzuzufügen. Das erleichtert ihnen, jene Aufgabe jederzeit voll und ganz zu erfüllen, die Friedrich Engels in der erwähnten Botschaft an den Kongreß sozialistischer Studenten mit den Worten umriß: „... die Befreiung der Arbeiterklasse benötigt... Ärzte, Ingenieure, Chemiker, Agrarwissenschaftler und andere Spezialisten; denn es geht darum, die Leitung nicht nur der politischen Maschinerie, sondern ebenso der gesamten gesellschaftlichen Produktion in die Hand zu nehmen, und hier sind anstatt hochtönender Phrasen solide Kenntnisse vonnöten.“

Um wieviel mehr als bei der Vorbereitung der sozialistischen Revolution gilt das in einem solchen fortgeschrittenen Stadium der sozialistischen Entwicklung, da wir den Sieg der sozialistischen Gesellschaftsordnung ins Auge fassen können!

*Günther Lippold*

Welchen Sinn hat der von der Partei gestellte Auftrag an die Kreisorganisation des Jugendverbandes an unserer Universität, die Zahl der mit jungen Arbeitern Leipzigs ständig zusammenarbeitenden FDJ-Studenten auf 3000 bis 4000 zu verzehnfachen? Welche Rolle vermögen die Studenten bei der Bereicherung des geistig-kulturellen Lebens in der Stadt zu spielen, und welche Bereicherung ihres Studiums kann aus dieser Zusammenarbeit entspringen?

Sicherlich tragen die Studenten eine besondere Verantwortung für die Verbreitung des Marxismus-Leninismus und die Weitervermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse überhaupt – einfach deshalb, weil sie die besten Möglichkeiten haben, sich systematisch und in umfassender Weise Gesellschafts- und Naturwissenschaften anzueignen. Es wäre jedoch ein Trugschluß, wollte man, von diesem Umstand ausgehend, den Studenten die Rolle einer geistigen Elite zuschreiben, einer führenden gesellschaftlichen Schicht, die in der Art der russischen Volkstümer die „Weisheit“ ins Volk trägt – dabei die führende, revolutionäre Rolle der Arbeiterklasse bei der Umgestaltung der Gesellschaft ignorierend und der Intelligenz entscheidenden Einfluß zusprechend.

Friedrich Engels schrieb im Jahre 1893 in einem Gruß an den Internationalen Kongreß sozialistischer Studenten: „Möge es Euren Bemühungen gelingen, unter den Studenten das Bewußtsein zu wecken, daß aus ihren Reihen das intellektuelle Proletariat hervorgehen soll, welches berufen ist, an

## UZ interviewt Delegierte zum VII. Parteitag



Dr. Harry Pawula, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität und Kandidat der SED-Bezirksleitung

## Mit den Maßstäben der Schrittmacher gegen Mittelmäßigkeit

**Frage:** Wie hat die SED-Bezirksdelegiertenkonferenz die Leistungen der Karl-Marx-Universität eingeschätzt, und welche Maßstäbe hat sie unserer Parteiorganisation für die künftige Arbeit gesetzt?

**Antwort:** Die Beiträge der Universitätsangehörigen in der Parteidiskussion zur Vorbereitung des VII. Parteitages fanden eine hohe Würdigung. Im Rechenschaftsbericht wurde eingeschätzt, daß an der Karl-Marx-Universität wie den anderen Hochschulen des Bezirkes mit der Diskussion der Hochschulprinzipien und des LVZ-Artikels dreier FDJler unserer Universität ein bedeutsamer politisch-ideologischer Klärungsprozeß unter allen Studenten, Wissenschaftlern, Arbeitern und Angestellten eingeleitet wurde. Es gilt jetzt diesen Prozeß mit der Erörterung aktueller Probleme der Festigung unseres sozialistischen Staates und des Bündnisses mit der Sowjetunion wie den anderen sozialistischen Ländern, ihrer Überlegenheit gegenüber dem imperialistischen System, der Probleme des Kampfes um europäische Sicherheit, gegen Bonner Alleinvertragsanbahnung und Atomwachtstreben ständig fortzuführen. Wo die Lösung der drei FDJler „Uns verbindet alles mit unserem sozialistischen Vaterland – und nichts mit dem imperialistischen Westdeutschland“ Platz greift und in die Tat umgesetzt wird, werden wesentliche Voraussetzungen für weitere Fortschritte in Lehre, Erziehung und Forschung geschaffen. Der Brief der Genossen Bürger, Knaack und Tilgner spielte deshalb in vielen Diskussionsbeiträgen von Arbeitern, Genossenschaftsbauern, Lehrern usw. eine wichtige Rolle, ebenso wie die Wortmeldung junger Arbeiter aus dem VEB VTA und Studenten der Fakultät für Journalistik, die sich gemeinsam für die Verbesserung des geistig-kulturellen Lebens in Leipzig verantwortlich fühlen.

Damit wurden der Universität für die weitere Vorbereitung des VII. Parteitages, seine Auswertung sowie die Vorbereitung des 30. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sehr hohe Maßstäbe gesetzt.

Wie für alle Bereiche wurde auch für Universität und Hochschulen die Rolle der Schrittmacher hervorgehoben. Daraus ergibt sich die außerordentlich wichtige Aufgabe für alle Leitungen der Partei und der Massenorganisationen sowie die staatlichen Leitungen, diese Schrittmacher weiter zu fördern und gleichzeitig deren Erfahrungen zu verallgemeinern, das heißt, auf allen Gebieten den Kampf gegen Mittelmäßigkeit zu führen.

Das kam nicht nur in dem unmittelbar zur Universität Gesagten zum Ausdruck. Die Delegiertenkonferenz

war von hoher Sachlichkeit, Sachkenntnis und Leidenschaft für die Lösung der Aufgaben beim umfassenden Aufbau des Sozialismus getragen. Die Klarheit, mit der die Aufgaben für den Bezirk gestellt, die Wissenschaftlichkeit, mit der um die Ausarbeitung effektiverer Wege zu ihrer Lösung gerungen wurde, war außerordentlich beeindruckend. Durch Rechenschaftsbericht, Diskussion und das Schlußwort des Genossen Paul Frühlich, Mitglied des Politbüros und Erster Sekretär der Bezirksleitung, gingen sich wie ein roter Faden zwei Grundgedanken: erstens das ständige Ringen um die Einheit von ökonomischen, politischen, ideologischen, kulturellen und militärischen Aufgaben und zweitens die Notwendigkeit von absehbaren kostenkürzenden Leistungen auf allen Gebieten.

**Frage:** Auf welche Fragen sollten wir in der Parteidiskussion an der Universität in den nächsten Wochen bis zum Parteitag das Hauptaugenmerk richten?

**Antwort:** Ich habe einige Aufgaben bereits angedeutet. Im Rechenschaftsbericht wurde des Weiteren von den Angehörigen der Karl-Marx-Universität und den anderen Hochschulen gefordert, große Anstrengungen bei der Aneignung des Marxismus-Leninismus und der Verbesserung des marxistisch-leninistischen Grundstudiums zu unternehmen. Es gilt energischer dazum zu kämpfen, daß die Beschlüsse der Partei von allen Universitätsangehörigen ständig zur Richtschnur ihrer Arbeit gemacht werden. Ausgehend von der Einsicht in die politischen Zusammenhänge unserer Zeit und unserer Aufgaben, wie sie in den Hochschulprinzipien ihren Niederschlag gefunden haben, gilt es beim Kampf um hohe Leistungen in der Lehre, bei der Herausbildung klassenmäßiger Positionen bei allen Universitätsangehörigen, in der Forschungsarbeit sowie bei der gesundheitlichen Betreuung der Bevölkerung folgende Aufgaben in den Mittelpunkt zu rücken:

Erstens die Aneignung des Marxismus-Leninismus durch die Hochschullehrer, wissenschaftlichen Mitarbeiter, Studenten, Arbeiter und Angestellten. Das erfordert eine weitere Verbesserung des marxistischen Kolloquiums – wobei die letzten Großveranstaltungen und Professoren-Ausprachen mit Genossen Hans Lauter, Sekretär der Bezirksleitung, und Genossen Staatssekretär Gießmann das Beispiel geben –, die Erhöhung der Wirksamkeit des marxistisch-leninistischen Grundstudiums und eine stärkere marxistisch-leninistische Durchdringung des gesamten Lehrprozesses, wie sie bereits in der Ent-

(Fortsetzung auf Seite 2)